

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 68.

39. Jahrgang.  
Donnerstag, den 21. März

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tageereignisse.

— Die kalten Lüste sind erwacht! Der Frühling hat angefangen. Lange genug hat uns der Winter mit seinem wechselvollen Wetter geneckt, obgleich man wußte, daß seine Herrschaft bald ein Ende haben und er einer milden Witterung das Feld und die Herrschaft würde einräumen müssen. Nun ist er da, der liebe Frühling, und alt und jung jubelt ihm laut entgegen, denn nun hat die Sonne, welche täglich einen größeren Vogen am Himmel beschreift, und ihre erwärmenden Strahlen auf die von Frost erstarrte Natur herniederstretet, den Sieg in dem harten Kampfe gegen den hartnäckigen, langen Winter davongetragen. Neues Leben erwacht auf Feld und Fluß, und die munteren Vögelchen lieben am gestrigen Tage, an welchem bereits Frühlingsluft wehte und die Schneedecke vollends entfernte, sowie die Flüsse und See'n von der harten Eisdicke befreite, ihre munteren Weisen ertönen. Mit Eintritt des Mondwechsels scheint eine entschiedene Besserung in dem Wetter eingetreten zu sein. Alles faßt wieder neuen Mut und neue Hoffnung — heute, bei Beginn des Frühlings. Möge er alle die Hoffnungen, die sich an seine Einkehr knüpfen, reichlich erfüllen!

— Das evangelisch-lutherische Landesconsistorium hat angeordnet, daß nächsten Freitag, als am 1. Pfingsttag, in allen Kirchen Sachsens vormittags über Ev. Matth. 19, 16—26, und nachmittags über Ev. Joh. 14, 21 gepredigt und daß nach beiden Gottesdiensten eine Kollekte für die innere Mission gesammelt werden soll.

— Rückfahrkarten auf Strecken bis zu 100 Kilometer sind vom 1. April an in Preußen anstatt zwei Tage drei Tage, wie in Sachsen, gültig.

— Sr. Maj. Kaiser Wilhelm hat in Erwiderung auf eine Adresse, welche von acht Vorstandsmitgliedern des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände

Deutschlands überreicht wurde, wie jetzt verlautet, folgendes gesagt: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die lobenden und in der Adresse ausgesprochenen Worte und freue mich, daß es Mir endlich gelungen ist, auch mit dem Handwerkerstande in nähere Berührung zu treten, was Mir bis jetzt leider nicht möglich war. Wenn der Handwerkerstand infolge der großen Ereignisse, welche durch das Hinscheiden Meines Großvaters und Vaters sich vollzogen haben, bangend in die Zukunft schaute, so war es Meine erste Aufgabe, das Erbe Meines Großvaters anzutreten und Meinen Landsden den Frieden zu erhalten. Ich freue mich, daß Sie Mich so schön verstanden haben, zu welchem Zweck Ich Meine große Reise unternommen. Es ist richtig, Ich hatte sie unternommen zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. Es ist ein anderes, wenn ein neunzigjähriger Mann die Regierung leitet, wie Mein seliger Großvater, welcher ein thaten- und erfolgreiches Leben hinter sich hatte; er war der älteste unter den Kollegen, sein Wort und sein Rat wurden gesucht und man that ihm viel zu Liebe. Nun komme ich als dreißigjähriger Mann, niemand kannte Mich, Ich mußte Mir erst das Vertrauen Meiner Kollegen erringen. Ich glaube aber, daß Mir mit Gottes Hilfe die Erhaltung des Friedens auf lange Jahre hinaus gelungen ist, denn nur im Frieden kann auch das Handwerk gedeihen. Darum üben wir Gottesfurcht, bleiben wir einfach und arbeiten wir fleißig, dann werden wir auch zu den gewünschten Zielen gelangen. Das deutsche Handwerk muß Meiner Ansicht nach wieder auf die Höhe kommen, wie vor dem dreißigjährigen Kriege. Ich habe bereits im Auslande erfahren, daß dasselbe sich bedeutend gehoben hat und jetzt ganz oben steht. Dieses habe Ich auch aus der Statistik bestätigt gefunden. Nach Ihren Worten in der Adresse verdanke Sie Meinem Großvater diese großen Fortschritte. Ich versichere Ihnen, daß Ich und Meine Regierung dem Handwerk im Sinne

Meines Großvaters schützend zur Seite stehen werden. Ihnen, als den Vertretern der deutschen Innungsverbände, muß Ich sagen, die Einrichtung der Verbände und des Zentralausschusses sind eine schöne Sache, insofern, als zum Gedeihen des Handwerkes durch sie Gottesfurcht und Sittlichkeit gepflegt werden. Ich danke Ihnen nochmals für die Mir ausgesprochenen Glückwünsche und bitte Sie, diesen Meinen Dank Ihren Auftraggebern zu übermitteln.“

— Ganz Sachsen rüstet sich, die Feier des Wettiner-Jubiläums festlich zu begehen. Neben Festzügen und sonstigen feierlichen Veranstaltungen tauchen auch hier und da Pläne auf, welche, wie es mit dem ursprünglich geplanten historischen Festzuge in Dresden der Fall war, entweder sich von vornherein als unausführbar, oder aber als wenig zweckentsprechend bewiesen, wie die Errichtung eines Denksteines auf dem Lilienstein, worüber die Gebirgsvereine noch lebhaft diskutieren. Ueber alle Redensarten hinweg ist inzwischen von anderer Seite mit der That zur Tagesordnung geschritten. Dem rührigen Wohlthätigkeits-Verein „Erzgebirger“ in Dresden, von dessen stillem Wirken zum Besten seiner nothleidenden Landsleute so mancher Hilfsbedürftige im Erzgebirge und in Dresden zu erzählen weiß, war es vorbehalten, den richtigen Weg zu zeigen, wie eine Dresdner Zeitung berichtet, welchen der Wettstreit um eine möglichst würdige Begehung der Feier beschreiten sollte. Im Schoße des Vereins war bereits seit längerer Zeit unter dem Namen „Erzgebirgsheim“ die Begründung einer Unterfunksität in Angriff genommen, welche in erster Linie erzgebirgischen Bedürftigen zeitweiligen unentgeltlichen Aufenthalt in Dresden gewähren soll für die Dauer einer Kur bei Augen- oder Gehörleiden, wofür in den allermeisten Orten im Erzgebirge Spezialärzte fehlen. Der Vorstand hat sich nun mit einer Anzahl hochangesehener Persönlichkeiten des Erzgebirges in

### Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

Der Kaufmann und Fabrikherr Wendtorff, dessen Besitzung kaum eine halbe Stunde von einer größeren Provinzialstadt entfernt war, ging an einem Wintermorgen, wo schon die Sonne die Eisblumen hatte schmelzen lassen, in seinem wohlwärmten und geschmackvoll eingerichteten Wohnzimmer auf und ab und der Ausdruck seiner Gesichtszüge verriet, daß nicht eben Gedanken erfreulicher Art ihn beschäftigten. Dabei blickte er oft nach der Thür und zugleich ungeduldig auf seine Uhr, bis endlich ein junger Mann eintrat, welcher allerdings ihm ähnlich war, doch nicht seinen eigenen energischen Gesichtsausdruck besaß. Vater und Sohn begrüßten sich, denn obgleich die Mittagstunde nahte, hatten sie sich noch nicht gesehen, und auf einen auf dem Tisch liegenden Brief deutend, sagte er in ernsterem Tone, als er wohl sonst zu seinem einzigen Erben zu sagen pflegte:

„Helbert, Deine Reise nach England wird jetzt zur Notwendigkeit!“

„Meine Reise nach England?“ wiederholte leicht die Farbe wechselnd, der junge Mann.

„Ja, oder solltest Du Dich nicht erinnern, daß schon unter uns die Rede davon gewesen?“ entgegnete sein Vater, ihn forschend betrachtend.

„Gewiß, Vater! War es doch immer mein Wunsch, mich nach einem anderen Geschäfte umzusehen!“

„Nun, so stimmen wir ja überein, höre mich also an. Mr. Barclay erwartet Dich so bald als möglich.

Sein Sohn muß eines Sterbefalles wegen in das Geschäft seines Schwiegervaters eintreten und Du sollst ihn ersetzen. Es ist mir lieb, daß unser langgehegter Plan endlich zur Ausführung kommt, daß Du den hiesigen Kreisen gewissermaßen fremd wirst und man vor allen Dingen Deinen Namen nicht mehr neben dem von Fräulein Waldheim nennt!“

Helbert Wendtorffs Gesichtszüge drückten einen leichten Grad von Befangenheit aus, sich aber schnell fassend, antwortete er anerkennend arglos:

„Wer kann meinen Namen mit dem von Fräulein Waldheim in Verbindung bringen, Vater?“

„Das fragst Du, Helbert, und hast Dich erst gestern abend wieder dem jungen Mädchen gegenüber mehr als aufmerksam benommen?“ erwiderte mit unverkennbarer Verstimmung der Fabrikherr. „Die Gerichtsrätin müßte ein solches Betragen, das ihre Tochter ins Gerede bringt, ernstlich untersagen!“

„Daß sie es nicht thut, Vater,“ antwortete lebhaft der junge Mann, „gilt mir als ein Beweis, daß sie mit meiner Werbung einverstanden ist.“

„Und ihre Zustimmung zu Eurer Verbindung geben würde, nicht wahr?“ fügte heftig der Fabrikherr hinzu. „Das glaube ich ebenfalls, denn Du wirst jeder Mutter als Schwiegersohn willkommen sein, doch erhältst Du die meinige nicht. Elisabeth Waldheim, die Tochter einer unbemittelten Beamtenwitwe, welche durch Unterricht ihr tägliches Brod verdient, ist keine Frau für Dich!“

„Weil sie um ihr tägliches Brod arbeitet, Vater?“ fragte mit einiger Erregung der Sohn. „Das kann ihr doch in Deinen Augen kein Vorwurf sein, nachdem auch Dein Vater ein armer Arbeiter

dieser Fabrik gewesen ist, dessen Fleiß und Geschicklichkeit den Grund zu dem gelegt hat, was wir jetzt das Unfeige nennen!“

„Dessen schäme ich mich gewiß nicht, sondern danke ihm vielmehr täglich, was er für mich und damit auch für Dich gethan!“

„Und dennoch schäme Dich Elisabeth Waldheims Streben nicht, das hier doch allgemeine Anerkennung findet?“ unterbrach ihn sein Sohn. „Lebte der Gerichtsrat noch, so brauchte allerdings seine einzige Tochter nicht für ihren Lebensunterhalt zu sorgen, und Du würdest gewiß nicht anstehen —“

„Ich würde Dir auch in diesem Falle meine Zustimmung zu einer Verbindung mit ihr verweigern“, entgegnete mit großer Entschiedenheit der Fabrikherr.

„Du müßt ein reiches Mädchen heiraten, Helbert, denn wir sind nur in der Meinung der Leute reich, in der That aber nicht.“

„Ungeachtet des großen Vermögens meiner verstorbenen Mutter?“ fragte überrascht der junge Mann.

„Das habe ich mit ihrer Bewilligung für das Geschäft verwandt und nur ein geringer Teil davon ist in Grundstücken angelegt!“

Es folgte eine längere Pause. Helbert Wendtorff kam offenbar die Erklärung über seine Vermögensverhältnisse unerwartet und ein Schatten von Enttäuschung slog über seine offenen Gesichtszüge. Das Schweigen unterbrechend, fuhr sein Vater fort:

„Hätte sie noch Frau Waldheim die Aussicht, von ihrem reichen Bruder in Batavia zu erben?“

„Du weißt so gut wie ich und jedermann in der Stadt, daß das unmöglich ist!“ entgegnete der Sohn.

tion



Preiswerter Einrichtung

Heimer,

Freitag an

Weber.

abends ein Bratwurfbier, ff. Culm-antwortet. Ladet hiermit Heimer.

ist!!

reicher

eln.

Wibel-Kar-

Callnberg.

Bwerge

Frucht-

er alt, werden

ch. Verfahren

Cragsfähigkeit

Lichtenstein,

37.

und befindliche

une

une ist auf

n bei

in Ködlik.

Wadehuhl,

zum Verkauf

Lichtenstein.

le

erinnen

Gkert.

enich,

uhmacher-

kann Unter-

hren in der

ll.

Ein- und Ber-

er Rechnungs-

asse 176.

Verbindung gesetzt und mit diesen einen Aufruf erlassen, in welchem alle Freunde und Gönner des Erzgebirges aufgefordert werden, die Begründung des „Erzgebirgsheim“ durch Beiträge zu fördern. Die Urkunde dieser Stiftung nebst der Liste der Geschenkgeber soll als sinnige Huldigung Sr. Majestät dem König zum Wettiner-Jubiläum überreicht werden. Es unterliegt wohl kaum einen Zweifel, daß sich jede Körperschaft, jeder Verein Sachsens, soweit dazu Mittel vorhanden sind, und zahlreiche vermögende Privatpersonen mit Beiträgen, für welche die Sammelstelle bei dem Banthausen Renz, Pektun & Co., Dresden, Pragerstraße 50, errichtet ist, beteiligen werden. Dem Verein „Erzgebirger“ gebührt für sein Vorgehen die wärmste Anerkennung, es ist dies der richtige Weg, auf welchem sich am großen Ehrentage unseres Königshauses die Liebe und Treue des Volkes zu bewegen hat, — das ist der Weg, welcher in die Hütte der Armen und Leidenden führt. Besser vermag kein Unterthan seinen Herrscher zu ehren, nicht durch Prunk und nicht durch Reden, wenn er dazu nach besten Kräften beiträgt, daß das Szepter des Königs über möglichst viel Glückliche herrsche.

— Wie verlautet, wäre die Hoffnung, daß auch Kaiser Wilhelm während der Wettiner Jubiläumsfeier nach Dresden komme, noch nicht ganz aufzugeben. Sollte dies geschehen, so würde als Tag des Besuchs wahrscheinlich der 15. Juni, wo das große Armeefest stattfindet, gewählt werden.

— Wiederum ist hier ein Fall von Erkrankung an Hundewurmbelust zu verzeichnen. Ein Dresdner Kaufmann, nicht einmal selbst Besitzer eines Hundes, der vielleicht nur zuweilen beim Besuch von Verwandten einen Hund gefüttert und sich dabei hin und wieder hat lecken lassen, begann vor mehreren Wochen über innere Schmerzen zu klagen und es war für die Ärzte nicht leicht, auf die Ursache der Krankheit zu kommen. Schließlich wurde sie aber doch erkannt und vorgestern ist die gefährliche Operation auf Leben und Tod — die Hundewurmbelust bildet sich bekanntlich in der Leber, vergrößert sich sehr schnell und es tritt, sobald die Blase platzt, Blutvergiftung ein — vorgenommen worden. Dasselbe ist sehr glücklich verlaufen und es ist die beste Hoffnung vorhanden, den Erkrankten am Leben zu erhalten.

— In Hohenstein findet am Sonntag, den 31. d., die Weihe der renovierten Kirche statt.

— Aue, 18. März. Im Laufe voriger Woche fand ein hiesiger Hotelier in seinem Gelde einen falschen Frankfurter Thaler mit vor. Das Falsifikat scheint nur aus Zink geprägt zu sein, greift sich sehr fettig an und wiegt nur 13,4 gr., anstatt 18 gr. Dasselbe trägt auf dem Avers ein weibliches Bildnis und die Schriftzüge der freien Stadt Frankfurt; auf dem Revers das Reichsadlerwappen mit Krone, die Schrift Vereinsthaler XXX. und die Jahreszahl 1862.

— Aue, 16. März. Vorgestern nachmittag wurde in der Fabrik von Erdmann Kirchs in Klotzsch ein Arbeiter Arnold aus Böhmen im Schleisereiraum beim Riemenauflegen eine Hand abgerissen, und mußte infolgedessen dem Bedauernswerten der Arm abgelöst werden.

— Schwarzenberg, 18. März. Seit einigen Tagen ist in Bernsbach eine Anzahl Personen unter auffallenden Erscheinungen erkrankt, mehr oder weniger ist auch Fieber bei den Erkrankten eingetreten. Es wird befürchtet, daß Trichinosis vorliegt; die Ärzte haben sich jedoch noch nicht endgültig über den Charakter der Krankheit ausgesprochen.

— Annaberg. Bei seiner letzten Anwesenheit in Chemnitz hat, wie dem hiesigen „Wochenblatt“ verbürgt mitgeteilt wird, Staatssekretär von Stephan, Erz., sich dahin geäußert, daß noch in diesem Jahre die Fernsprechverbindung zwischen Annaberg und Chemnitz und somit auch Berlin hergestellt werden sollte.

— Riesa, 19. März. Heute nachmittag lief die Nachricht hier ein, daß bei Herzberg der Bahnkörper überschwenkt und der Verkehr zwischen Rödertau und Berlin somit unterbrochen sei. Nach eingezogenen Erkundigungen aber wird der Verkehr durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

§ Gera, 18. März. Bahnhofsinспектор Senf hier, welcher ziemlich 25 Jahre seines Amtes auf hiesiger Station mit Treue wartet, wurde von einem Unfall betroffen. Bei einer Revision der Rangierzüge während der Nacht wurde derselbe von einem abgestoßenen Wagen erfasst, zu Boden geworfen und am Kopf, Rücken und Fuß so verletzt, daß ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen werden mußte. Nach eingezogenen Erkundigungen hat sich das Befinden nach Umständen gebessert.

§ Gera, 19. März. Der Gattenmörder Scheide ist vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden.

§ In trauriger Weise endete am Sonnabendabend das Geburtstagsfest eines in der Ritterstraße zu Berlin wohnenden Herrn J. Die Gattin hatte ihm und seinen Gästen als Festmahl Fische bereitet, und während der Tafel unterhielt sich J. in tröstlichster Weise mit seinen Tischgenossen. Doch plötzlich verstummte J. Sein Gesicht nahm eine bläuliche Färbung an, konvulsivische Zustände verrieten, daß er dem Ersticken nahe sei und nur durch Gestein vermochte J. seiner Umgebung verständlich zu machen, daß er eine Gräte verschluckt habe. Nach allen Seiten stob die Gesellschaft auseinander, so schnell wie möglich ärztliche Hilfe herbeizuschaffen, und noch ehe solche zur Stelle, war J. dem Tode durch Ersticken zum Opfer gefallen.

§ Die gesamte preussische Staatsschuld belief sich am 31. März 1888 auf 4,416,201,070,15 Mark, die Staatsbahnkapitalschuld betrug am 31. März 1887 4,163,756,407,59 Mark.

§ Als Nachfolger des jetzigen preussischen Kriegswirtschafters wird der Gouverneur von Straßburg, General Werder, genannt.

§ Die Maschinenfabrik Löwe erhielt von der preussischen Regierung den Auftrag zur Lieferung von 450 000 Stück Repetiergewehren für den Preis von 21 Millionen Mark.

§ Griechische Zeitungen melden, daß Sr. Königl. Hoh. der Kronprinz Konstantin von Griechenland im Mai bei den Kaiserl. Majestäten in Berlin zum Besuch erscheinen werde.

— Aus Schaffhausen schreibt man vom 12. d. d.: Vergangene Nacht ist an der Stockhalde oberhalb Grimmetshofen, da wo eine hölzerne Brücke die dort befindliche Schlucht überspannt, eine Lokomotive mit dem daran hängenden Materialzug abgestürzt und liegt in Trümmern branten in der Tiefe. Wo die Ursache lag, an der Brücke oder am unvorsichtigen Fahren, wird nachträglich schwer zu ermitteln sein, zumal der Lokomotivführer tot ist. Der Heizer, der beim Sturz noch unter diesen zu liegen kam, ist merkwürdigerweise unversehrt. Auch ein Bremser ist verunglückt.

§ München, 19. März. Wie die hiesigen „N. Nachrichten“ melden, wird die Königin-Mutter Marie, die Witwe weiland König Maximilians, geborene Prinzessin von Preußen, plötzlich von Lugano,

wohin sie zur Heilung gereist, nach Hohenschwangau übersteden; über den Grund dieses Wechsels erfährt man, daß die Krankheit der Königin-Mutter, Herz-wassersucht, schlimme Fortschritte macht und leider zu ernstern Besorgnissen Anlaß giebt.

§ Augsburg, 19. März. In außerordentlich zahlreich besuchter Versammlung erklärten die Augsburger Protestanten ihren Beitritt zum evangelischen Bund behufs Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

\*\* Prag, 19. März. Auf der Franz-Josef-Bahn entgleisten gestern Abend bei Cercon infolge Radbruchs 7 Personenwagen eines Schnellzuges. 4 Passagiere sind tot, 7 sind verwundet. Das Zugpersonal ist unverletzt. Ein Hilfszug wurde abgeordnet. Infolge Radreisens brachen die Maschine und der Gepäckwagen von dem übrigen Zuge ab; während jene stehen blieben, kippten die Personenwagen auf der Böschung um. Die Insassen der am meisten zertrümmerten Waggons dritter Klasse wurden größtenteils verwundet. Die vier toten Passagiere wurden in ein Coupée gelegt. Drei davon sind Oesterreicher, die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

\*\* An den Ufern des Jügersees ist der Frühling eingezogen. Die nach Süden gelegenen Hänge sind seit einiger Zeit schneefrei; sie prangen im satigsten Grün.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. März.

Der Reichstag beriet die identischen Anträge Adermann-Hige auf Einführung des Befähigungsnachweises für ca. 80 Gewerbe.

Adermann begründete den Antrag. Der Befähigungsnachweis bezwecke, das Handwerk der sozialdemokratischen Agitation zu entziehen und das Selbstbewußtsein der Handwerker zu heben.

Abg. Frohme (Sozialdem.): Der Antrag verlange für das Handwerk ein besonderes Recht auf Arbeit, das man den Arbeitern nicht zuerkennen wolle. Die praktische Tüchtigkeit und Erfahrung, nicht der Zwangswang garantiere die Zukunft des Handwerkes.

Abg. Merbach begründet den Antrag der Reichspartei, nach welchem eine technische Prüfung vor einer für die betreffenden Gewerbe eingesetzten Prüfungsbehörde und zwar nur für diejenigen Gewerbe verlangt wird, welche bei mangelhafter Ausführung das Leben und die Gesundheit der Mitbürger gefährden. Für die Schäden des Handwerkes bildet der Befähigungsnachweis keine Universalmedizin, aber er könne bei der vorgeschlagenen Beschränkung legendes reiches schaffen. Leute, die nichts gelernt haben, versanken in nichts. Es fehle nicht an tüchtigen Leuten, sondern an der Solidität. An der Unsolidität sei das Publikum durch die Sucht billig zu kaufen, selbst schuld. Dagegen helfe kein Befähigungsnachweis, wohl aber könne derselbe die gestörten Verhältnisse der Handwerksmeister zu den Gesellen und Lehrlingen bessern. Der junge Mann müsse wissen, daß er nirgends ordentliche Arbeit finde, wenn er nicht das Zeugnis über seine Ausbildung beibringen könne. Der Schutz des Publikums liege vielmehr in der Konkurrenz, aber nicht immer. Der Antrag der Reichspartei schaffe die Mittel, die Unfälle zu verhindern.

Abg. Duvinneau (nat.-lib.) ist gegen jeden Befähigungsnachweis. Höchstens für Baugewerke wäre ein solcher in beschränktem Maße angezeigt.

Abg. Derges-Pardjim ist für den Antrag Adermann-Hige auf Einführung des Befähigungsnachweises für ca. 80 Gewerbe.

„Wäre sie vor Jahren, als er es gewünscht, mit ihrem Manne und Kinde zu ihm gezogen.“

„Dann hätte ich sie natürlich nicht kennen gelernt.“ fuhr Helbert Wendtorff fort.

„Das ist eine überflüssige Bemerkung von Dir, mein Sohn, Waldheims aber wären dann sicherlich seine Erben geworden, und er hätte nicht die entfernteren Verwandten zu sich kommen lassen. Doch was kümmern uns die Verhältnisse von Leuten, die wir nur oberflächlich kennen und die wir kaum gesprochen, hätte ich es nicht diesen Morgen für notwendig erachtet!“

„Deine Worte und Erklärungen aber sind überflüssig gewesen, Vater, denn ich liebe Elisabeth Waldheim.“

„Sie kann dennoch die Deinige nicht werden!“

„Ich bin mündig.“

„Helbert,“ begehete keine Thorheit,“ sagte nach einigen Sekunden in freundlicherem Tone sein Vater.

„Kann dreiundzwanzig Jahre alt, darfst Du noch lange nicht heiraten und gehst, um Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln, vorerst einige Jahre nach England.“

„Nicht ohne sie gesprochen und mich ihr erklärt zu haben?“

„Und wenn sie Dich abweist?“

„Das wird sie nicht thun, denn ich weiß, daß auch ich ihr nicht gleichgiltig bin!“

„Für sie haben ihre Vormünder und ihre Mutter zu entscheiden.“

„Vater“, sagte nach abermaliger Pause der junge

Mann, „laß uns für heute von der Sache schweigen und vielmehr an meine Reise denken.“

„Das wird jedenfalls richtiger sein“, entgegnete ruhig der Fabrikherr. „Lies und prüfe daher den Brief von Mr. Barclay, den Du wohl selbst beantwortet hast!“

Einige Tage nach diesem Gespräch — es war ein Sonntagmorgen — stand die Gerichtsrätin Waldheim am Fenster ihres zwar freundlichen, doch bescheiden eingerichteten Wohnzimmers und blickte, ihre Tochter erwartend, auf die Straße hinaus. Diese, welche die Kirche besuchte, kam auch bald, begleitet von einigen jungen Mädchen, dahergegangen und voll inniger Mutterfreude sah sie ihr entgegen. Kaum achtzehn Jahre alt, war Elisabeth Waldheim frisch und blühend wie eine Rosenknospe und der Ausdruck ihrer fein geschnittenen Züge deutete auf hohe geistige Begabung.

Ihre tiefblauen Augen ließen einen vorwiegend sanften Charakter erkennen, wie ihre ganze Erscheinung den Stempel edler Weiblichkeit trug. In reicher Fülle umgab ihr lichtbraunes Haar den zierlichen Kopf und hoch gewachsen hatte dennoch ihre Gestalt das schönste Ebenmaß. Als die jungen Mädchen sich dem Hause näherten, besprachen sie offenbar eine für sie wichtige Angelegenheit und die Rätin Waldheim glaubte eine besondere Erregung ihrer Tochter zu erkennen. Ihre Mutter am Fenster gewährend nahm sie von ihren Freundinnen, nachdem diese lebhaft hinauf begrüßt, Abschied, ging ins Haus und betrat nach einigen Augenblicken mit langsamem Schrittem die Wohnung. Ihre Mutter kam ihr entgegen und fragte, während sie sich ihres Mantels entledigte und beide sich dann ins Zimmer begaben:

„Was hattet Ihr noch so angelegentlich zu besprechen, Elisabeth. Deine Freundinnen konnten sich ja kaum von Dir trennen?“

„Hermine Stein hat uns etwas Neues mitgeteilt, Mutter, daß sie gestern von ihrem Bruder erfahren“, entgegnete leicht erlösend die Tochter. „Herr Wendtorff wird in diesen Tagen auf längere Zeit nach England gehen!“ und sich abwendend, blickte sie zum Fenster hinaus.

„Nach England gehen?“ wiederholte überrascht die Gerichtsrätin. „Davon hat er auf dem Ball doch nichts gesagt.“

„Er mag es wohl noch nicht gewußt haben.“

„Das ist möglich“, erwiderte erstere, „sonst hätte er Dir gewiß davon erzählt. Es wundert mich indes nicht, daß der reiche Herr Wendtorff seinen Sohn auf Reisen nach England schickt.“

In diesem Moment ward nochmals die Thür der Wohnung geöffnet und gleich darauf stand Elisabeth demjenigen gegenüber, von dem sie soeben gesprochen. Auf ihren Wangen wechselte die Farbe, doch schnell sich fassend, erwiderte sie seinen ebenfalls befangenen Gruß und führte ihn zu ihrer Mutter. Diese blickte ihn überrascht an, beantwortete jedoch seine verlegene Anrede in freundlicher Weise und forderte ihn auf, Platz zu nehmen. Als dies geschehen, Mutter und Tochter sich ebenfalls niedergelassen, sagte er mit merklicher Bewegung in Blick und Ton:

„Verzeihen Sie meine Kühnheit, Frau Rätin, allein ich kann morgen nicht nach England reisen, ohne mich Ihnen und Ihrer Fräulein Tochter persönlich zu empfehlen!“ (Fortsetzung folgt.)

mann in  
Städten  
Der vo  
undurch  
Al  
daß die  
fänden  
bei dem  
Jena  
führt au  
die A  
verma  
den hal  
liberale  
Saal  
Aferm  
angen  
M

reinem  
schwer  
zur Cri  
gossen  
innerw  
zu erho  
profus  
das S  
Gebrau  
nimmt.  
der Ch  
zwar  
Trace  
Uhr na  
strophe  
lang er  
werden  
weifen  
schlage  
seine  
Zweck  
man w  
die ang  
so wir  
wiegen

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

bedient

nach Hohenschwangau  
des Wechsels erfährt  
nigin-Mutter, Herz-  
macht und leider zu  
In außerordentlich  
erklärten die Augs-  
ritt zum evangelischen  
deutsch-protestantischen

der Franz-Josef-Bahn  
terran infolge Rad-  
Schnellzuges. 4 Passa-  
Das Zugpersonal  
wurde abgehandelt. In-  
ne Maschine und der  
Zuge ab; während  
Personenwagen auf der  
der am meisten zer-  
störte wurden größt-  
Passagiere wurden  
on sind Oesterreicher,  
angeleitet.

rees ist der Frühling  
gelegenen Hänge sind  
brangen im spätesten

stag.  
März.

identischen Anträge  
des Befähigungs-  
antrag. Der Befähig-  
andwerk der sozial-  
entziehen und das  
er zu heben.

Der Antrag ver-  
sonders Recht auf  
en nicht zuerkennen  
eit und Erfahrung,  
e die Zukunft des

Antrag der Reichs-  
ische Prüfung vor-  
be eingesehenen Prü-  
diejenigen Gewerbe-  
khafter Ausführung  
Mitbürger gefährden.  
erstandes bildet der  
iversalmedizin, aber  
Beschränkung segens-  
chts gelernt haben,  
nicht an tüchtigen

An der Unsolidität  
cht billig zu kaufen,  
n Befähigungsnach-  
wie gestörten Verhält-  
den Gefellen und  
Mann müsse wissen,  
eit finde, wenn er  
isbildung beibringen  
kums liege vielfach  
immer. Der Antrag  
tel, die Unfälle zu

ist gegen jeden Be-  
für Baugewerke wäre  
e angezeigt.

ir den Antrag Ader-  
angelegentlich zu be-  
ndinnen konnten sich

etwas Neues mitge-  
n ihrem Bruder er-  
d die Tochter. „Herr  
auf längere Zeit nach  
end, blühte sie zum

iederholte überrascht  
er auf dem Valle

cht gewußt haben.“  
erstere, „sonst hätte  
s wundert mich in-  
endtorff seinen Sohn

nochmals die Thür  
h darauf stand El-  
on dem sie soeben  
wechselte die Farbe,  
te sie seinen ebenfalls  
n zu ihrer Mutter.  
beantwortete jedoch  
ndlicher Weise und  
nen. Als dies ge-  
ich ebenfalls nieder-  
Bewegung in Blick

arbeit, Frau Rätin,  
ich England reifen,  
äulein Tochter per-  
(Fortsetzung folgt.)

mann im Interesse des Handwerks, besonders in kleinen  
Städten.

Abg. Baumbach (freil.) ist gegen jeden Zwang.  
Der vorgeschlagene Befähigungsnachweis sei praktisch  
undurchführbar.

Abg. Viel (Zentr.) weist den Vorwurf zurück,  
daß die Innungen nichts geleistet hätten. Dieselben  
sänden vielfach nicht das erforderliche Entgegenkommen  
bei den Behörden.

Abg. Haverland (Zentr.) ist für, Abg. Meyer-  
Jena (nat.-lib.) ist gegen den Antrag. Letzterer  
führt aus, die Trennung der Gewerbe sei undurchführbar.

Abg. v. Kleist-Regow bemerkt: Meyer-Jena habe  
die Aufmerksamkeit des Hauses so wenig zu fesseln  
vermocht, daß er diesen bei der Ururthe nicht verstan-  
den habe. Darauf trat Unruhe bei den National-  
liberalen ein, welche während der Rede Kleist's den  
Saal verlassen. Kleist plaidierte für den Antrag  
Adermann. Derselbe wird mit 121 gegen 113 Stimmen  
angenommen.

Morgen Anträge und Petitionen.

#### Bermischtes.

\* Eine Silberglocke. Eine Kaisererglocke aus  
reinem Silber und 10 Pud (etwa 3 1/2 Zentner)  
schwer wird nach dem „Ruski Courier“ in Chartoff  
zur Erinnerung an die Katastrophe von Borki ge-  
gossen werden. Die Idee, auf diese Weise die Er-  
innerung an die Errettung der russischen Kaiserfamilie  
zu erhalten, gab der Erzbischof von Chartoff, Am-  
brosius, der auch ein Komitee ins Leben rief, welches  
das Silber für die Glocke in Stücken, in außer  
Gebrauch genommenen Gegenständen u. entgegen-  
nimmt. Die Kaisererglocke wird an der Außenseite  
der Chartoff'ser Kathedrale angebracht werden, und  
zwar nach der Richtung des Unfalles, nach der  
Trace der Chartoff-Kjoff-Bahn hin. Täglich um 1  
Uhr nachmittags, also zur Stunde, als die Kata-  
strophe geschah, wird die Silberglocke 5 Minuten  
lang erklingen; sonst soll die Kaisererglocke nie geläutet  
werden, damit jeder Chartoff'ser täglich weiß, zu  
weissen Erinnerung die Glocke erklingt und sein Kreuz  
schlagen kann. Der Läufer der Kaisererglocke wird  
seine Befoldung aus den Zinsen eines für diesen  
Zweck angelegten ewigen Kapitals erhalten. Da  
man mit Recht erwartet, daß die Spenden an Silber  
die angelegte Höhe bei Weitem überschreiten werden,  
so wird die Glocke wohl noch schwerer als 10 Pud  
wiegen.

\* Parfümiertes Benzin. Zum Handschuhreinen  
bedient man sich an Stelle des gewöhnlichen Benzins

gern des parfümierten Benzins, das man wie folgt  
erhält: 1) Zu 400 g gewöhnlichem Benzin giebt  
man 10 g Lavendel- und 5 g Bergamottöl. 2) Zu  
1 kg Benzin giebt man 10 g Zitronen- und 5 g  
Bergamottöl. 3) Zu 1 1/2 kg Benzin tröpfelt man  
10 g Melissen- und 5 g Bergamottöl. Das Benzin  
wird nach dem Hinzusetzen der ätherischen Oele tüch-  
tig geschüttelt und gut verkorft.

#### Mitteilungen

aus der Sitzung des Gemeinderats zu Hoh-  
dorf, vom 27. Februar 1889.

1. Auf das Ansuchen des Hausbesizers Meier  
um Befreiung von etwa eintretendem Flutwasser auf  
seinem Hausgrundstück, beschloß man kommendes Früh-  
jahr bedingungsweise Abflüsse zu schaffen.
2. Ferner Beschluß über Verpachtung eines Gras-  
platzes an den Gutbesitzer Emil Zilling.
3. Auf Vorlage eines Planes und Zuschrift des  
Ingenieurs Herrn Wagner, die Verlegung eines Kom-  
munikationsweges betreffend, beschloß man unter Be-  
dingungen von Entschädigung abzusehen.
4. Genehmigung eines Almoesengesuchs der Witwe  
Zilling.
5. Ueber Verlegung des sogenannten Viehweges  
beschloß man, über die Höhe der Kosten nähere Er-  
örterungen anzustellen und wurde dies einer Kom-  
mission unterstellt.
6. Vorlage eines Kassenrevisionsberichtes.
7. Beschluß über Beschaffung einer Ledermappe  
für die Gemeinde- und Schulverwaltung.
8. Ein Unterstützungsgeuch in der Höhe von  
40 Mk. pro Jahr für Unterbringung zweier Kinder  
im Alfredestift zu Waldenburg wurde bedingungsweise  
genehmigt.
9. Erledigung von verschiedenen Kommunsteuer-  
reklamationen.

#### Kirchliche Nachrichten von Rödlitz

vom Monat Dezember 1888.

Geboren u. getauft (8): 119 Friedrich August, S.  
d. Bergm. Gottlieb August Richter. 120 Ernst Bruno, S.  
d. Bergm. Hermann Wilhelm Grauer. 121 Max Bruno,  
S. d. Gutshof. Ernst Moritz Reithorn. 122 Arno Richard,  
S. d. Gutshof. Karl Hermann Neumärker. 123 Elsa Fran-  
ziska, T. d. Bergm. Friedrich Otto Althner. 124 Max Alwin,  
S. d. Bergm. Friedrich August Georgi. 125 Otto Richard,  
S. d. Gutshof. Karl Julius Kuhn. 126 Ein röm. kath.  
Kind auswärts getauft.

Aufgehoben u. getraut: wafat.  
Gestorben u. begraben (4): 69 Johanne Christiane  
verm. Hoch grb. Beier, Witwe d. weif. Strumpfw. Christian  
Friedrich Koch, 86 J. 1 M. 14 T. 70 Antonie Louise, T.

d. Schneidern. Alban Ottomar Wohlfahrt, 3 M. 18 T.  
71 Emil Max, S. d. Bergm. Karl Ernst Seifert, 5 J. 1 M.  
10 T. 72 Johanne Christiane verm. Eibner geb. Köster,  
Witwe d. weif. Mühlknappen Traugott Friedrich Eibner,  
73 J. 10 M. 19 T.

Im Jahre 1888

sind in Rödlitz geboren worden 126 Knaben und  
59 Mädchen, (1887 auch 126) darunter 5 todtgeb. und 7 un-  
eheliche Kinder, sowie 11 Kinder röm. kath. Konfession.

Konfirmiert wurden 34 Kinder, 16 Knaben und 18  
Mädchen (1887: 68).

Getraut wurden 20, kirchlich aufgehoben 27 Brautpaare  
(1887: 16 und 5).

Gestorben sind 72 Personen. 35 männliche und 37  
weibliche, darunter 5 todtgeb. Kinder und 5 nicht zur eh-  
luth. Gemeinde gehörige Personen, 18 Erwachsene und 54  
Kinder (1887: 64 Personen).

Kommunikanten waren 1413, 682 männl. und 731  
weibl. das ist 80% Prozent der ev.-lutherischen Bevölkerung  
bei der letzten Volkszählung (1887: 1293 Personen).

#### Standesamtliche Nachrichten

von Hohndorf, vom Monat Februar 1889.

Geboren: No. 18 Elsa Helene, T. d. Gärtners Ernst  
Louis Abendroth. 19 Alma Minna T. d. Bergm. Gustav  
Theodor Dietrich. 20 Ida Frieda, T. d. Bergm. Gustav  
Emil Reinhold. 21 Moriz Albin, S. d. Bergm. Ernst Louis  
Schmidt. 22 u. 23 Paul Otto, Bruno Hugo, beides S. d.  
Handarb. Karl Ferdinand Schenker. 24 Emil Albin, S. d.  
Bergm. Ernst Emil Scheidner. 25 Franz Georg, S. d.  
Bergm. Georg Zurf. 26 Helene Gertr. T. d. Bergm. Färstler  
gott Anton Friedrich. 27 Ida Alma, T. d. Bergm. Louis  
Eduard Hübsch. 28 Elsa Frieda, T. d. Bergm. Gustav  
Eduard Mühlig. 29 Rosa Auguste, T. d. Bergm. Gustav  
August Hauke. 30 Johanne Elisabeth, T. d. Klempners  
Friedrich Ernst Prohn. 31 Alfred Max, S. d. Kaufmanns  
Bruno Regler. 32 Ernst Paul, S. d. Bergm. Franz Karl  
Gerscher. 33 Anna Elsa, T. d. Bremfers Emil Gustav  
Bräuer.

Aufgehoben: No. 3 Bergm. Friedr. Emil Paul Leich-  
mann in Hohndorf mit Marie Selma Lenk in Delsnitz. 4  
Bergm. Heinrich Richard Longnidel mit Bertha Emilie Glauh,  
beide in Ober-Würschitz. 5 Bergm. Otto Konrad Baumann  
in Hohndorf mit Ernestine Auguste Müller in Eibenloof.  
6 Postbote Emil Max Kohnert in Hohndorf mit Marie Lina  
Dejer in Mülsen St. Niklas.

Geschlichtungen: No. 3 Bergm. August Louis  
Reubert mit Selma Maria Günther beide in Hohndorf. 4  
Bergm. Friedrich Emil Paul Leichmann in Hohndorf mit  
Marie Selma Lenk in Delsnitz.

Sterbefälle: No. 5 Bernhard Eduard, S. d. Bergm.  
Friedr. Hermann Frummann, 1 Mon. alt. 6 Ernst Albert,  
S. d. Bergm. Ernst Eduard Grimm, 2 Jahr alt. 7 Hand-  
arbeiter Adolf Dankgott Reihig, 63 Jahr alt. 8 Anna  
Elsa, T. d. Bergm. Oskar Gustav Ficker, 10 Mon. alt. 9  
Johanne Theresie Müller, Ehefrau des Bergm. Karl Louis  
Müller, 30 Jahr alt. 10 Paul Richard, S. d. led. Ida  
Marie Rührich, 5 Mon. alt. 11 Paul Richard, S. d. Bergm.  
Albin Viktor Uhlmann, 1 Jahr alt. 12 Lina Helene, T. d.  
Bergm. Karl Heinrich Pippmann, 4 Mon. alt. 13 Agnes  
Mara, T. d. Sattlermeister. Ernst Otto Fejer, 2 Jahr alt.  
14 Elsa Helene, T. d. Bergm. Hermann Friedr. Rührich,  
1 Jahr alt.

# Möbel

Garantiert solide Arbeit, billige Preise  
im  
**MÖBEL-MAGAZIN**  
**E. Wagner**  
Lichtenstein  
Zopsmarktstraße 294.

### Abonnements-Einladung.

Zu dem am 1. April 1889 beginnenden neuen Abonnement auf das  
**Glauchauer Tageblatt und Anzeiger**  
(Amtsblatt für den Stadt-Rat)

erlauben wir uns freundlichst einzuladen. Getreu unserm bisherigen Prinzip, den Inhalt  
unseres Blattes immer reicher anzustellen und über die Ereignisse des Tages schnell und  
eingehend zu berichten, werden wir auch ferner durch anflärende, dem politischen, wirtschaft-  
lichen und sozialen Leben gewidmete Artikel, sowie durch gewissenhafte Berichterstattung aus  
dem deutschen Reichstage und dem sächsischen Landtage die Anerkennung unserer Leser  
zu verdienen suchen. Während sächsische und lokale Vorgänge besonders durch Spezial-  
korrespondenten aufmerksam Berücksichtigung erfahren, wird auch für die schnellste Wieder-  
gabe interessanter Neuigkeiten aus dem Reichs- und Provinzial-Verkehr Sorge getragen. Ein reicher Arbeits-  
markt, der Angebot und Nachfrage vermittelt, hat dem Lokalblatt Glauchaus besonders die  
Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben. Der Handelswelt werden die  
vielseitigen telegraphischen Handels- und Kurberichte wertvolle Notizen bieten. Außer dem  
reichhaltigen wohlgepflegten Feuilleton, das ausgewählte Romane und Originalarbeiten  
namhafter Schriftsteller enthält, werden noch übrige Rubriken wichtigen Telegrammen, der  
Publikation der Gewinlisten der Landeslotterie u. s. w. eingeräumt.

Das mit der Sonntagsnummer gratis ausgegebene  
**Glauchauer Sonntagsblatt**  
bringt unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes Erzählungen, zerstreute und unterhaltende  
Aufsätze, erfährt sich bewährter Mitarbeiter für die Gebiete des Gartenbaues, der Land- und  
Hauswirtschaft und hat durch die Erweiterung der Rubrik für Rebus, Rätsel und Gedichte  
erhöhtes Interesse gewonnen.

Für die erfolgreiche Verbreitung aller Inserate spricht die bedeutende und stetig  
wachsende Auflage des „Glauchauer Tageblattes.“ Der Insertionspreis beträgt pro 5-ge-  
spaltene Korpuszeile 12 Pf.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2 Mark und nehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger Bestellungen entgegen.

**Die Verlags-Expedition.**  
R. Dulce.

ff. Emmenthaler Käse,  
Prima Limburger Käse,  
Prima Rummelkäse,  
Bierkäse empfiehlt in besten Qualitäten  
**Louis Arends.**

Ausgezeichnetes, sehr fettes  
**Wastochjensfleisch**  
empfehlen  
**Otto Reichenbach.**

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
**Harry Unna**  
in Altona bei Hamburg  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 Pf. das Pfund,  
vorrüchlich gute Sorte 1,25 Pf.  
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.  
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.  
Verpackung zum Kostenpreis. —  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
— Umtausch gestattet.  
**Prima Zulettstoff**, doppelt-  
breit, zu einem großen Bett (Decke,  
Unterbett, Kissen und Pfahl)  
zusammen für nur 11 Mk.

**Frisches Kalbfleisch,**  
9 1/2 Pfd. Vorderteil, Mk. 3,00—3,25,  
versendet franko gegen Nachnahme  
**W. Foidlers, Emden.**

**Ein Pferd**  
mit Geschirre und sämml. Ackergerät steht  
zum Verkauf. Näheres durch die Exp.  
des Tagesbl.

Einige geübte  
**Cartonnagenarbeiterinnen**  
sucht  
**B. G. Eckert.**

Eine größere **Dampfziegelei**  
beabsichtigt ihren Kohlenbedarf durch einen  
Agenten, welcher sich mit dem Vertrieb  
der Ziegeleiprodukte befaßt, zu beziehen.  
Offerten mit Referenzen sub. **R. R.**  
**22 Glauchau postlag.**  
(Hr. 31339 b.)

**Zwei tüchtige Dienstmädchen**  
mit guten Zeugnissen für gewöhnliche  
Hausarbeit werden zu sofortigem oder  
baldigem Antritt gesucht. Zährlicher Lohn  
150 Mark, der bei gutem Verhalten  
auch gesteigert wird.  
**Selma Martini,**  
**Glauchau, Amtsgerichts-Straße 5,**  
I. Etage.

# Grosser reeller Ausverkauf!!

Wegen vollständiger Auflösung meines  
**Woll-, Strumpf-, Kurz- und Weisswaren-Geschäfts**

verkaufe sämtliche Waren, um möglichst schnell zu räumen,  
**zu und unterm Kostenpreise und empfehle:**

**Tricotagen, Normalhemden,**  
**Aermelwesten** für Herren, Damen u. Kinder,  
**Tricotails und Blousen,**  
 Tricotkleidchen, Ball- und Concerttücher,  
**Unterröcke, Schultertragen,**  
 gestricke Kleidchen und Jäckchen, Nachtanzüge,  
**Unterhosen jeder Art,**  
 Kopfflatols und Kopfhüllen, wollne Strickgarne,

**Oberhemden, Chemisets,**  
 Kragen und Manschetten, Schlipse,  
**Herren- und Damen-Hemden,**  
 Tisch- und Kommodendecken,  
**Taschentücher,**  
 Kindertragen und Lätzchen,  
**Schleier, Mäuschen, Spitzen,**  
 Seidenbänder,

**Großer Posten Korsetts,**  
 nur mit Hüftenausschnitt, vom einfachsten bis zu  
 den elegantesten,  
**Schürzen, Besätze, Vosamenten,**  
 Ornamente, Westeneinsätze, Gimpfen,  
**Handschuhe, Strümpfe, Halstücher,**  
 Hosenträger, Spitzenschawls,  
**Gardinen- und Portièrenhalter,**

**Portemonnaies und Cigarrentaschen.**

Ich mache daher ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, diese günstige Gelegenheit zu thatsächlich billigen Einkäufen nicht unberücksichtigt vorübergehen zu lassen, Händlern, sowie Schneiderinnen gewähre besondere Vorteile und zeichne

hochachtungsvoll

am Markt 185, **J. Heimann,** am Markt 185.

PS. Die ganze Ladeneinrichtung nebst Ofen und Lampen sind billig zu verkaufen, das Ladenlokal zu vermieten.

## Wer für 1 Mark vierteljährlich

eine täglich erscheinende, frisch und vollständig gehaltene, liberale Zeitung im Umfang von 8 Groß-Folio-Seiten abonnieren, dieselbe aber erst prüfen will, bestelle sich bei der unterzeichneten Expedition unentgeltlich

eine **Probe-Nummer**

der „**Berliner Morgen-Zeitung**“. Dieses von **Ed. Müller-Gotha**, redigierte, liberale Volksblatt bringt täglich: Zeitartikel, politische Rundschau, Tagesneuigkeiten, Gerichtszeitung, Handelsnachrichten nebst Kurszettel der Berliner Börse, Tägliche Ziehungslisten der Königl. Preussischen Lotterie, ferner in einer täglichen Unterhaltungsbeilage „Familienblatt“: interessante Romane, zunächst erscheint:

„**Geheimnisvolle Mächte**“ von **Rodt-Calkum**;

schließlich eine sogenannte „**Spielecke**“ für: Rätsel, Rebuss, Stat-Aufgaben u. Alle Postanstalten, sowie die Landbriefträger nehmen jederzeit Bestellungen für das II. Quartal (April, Mai, Juni) für 1 Mark entgegen.

Die Expedition der Berliner Morgen-Zeitung in Berlin SW.

## Der Stammtisch „Schlägel und Eisen“

in Hohndorf

gedenkt nächsten Sonntag, den 24. März ein Vergnügen bestehend in **Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball** im **Forbrig'schen Gasthofe** in Hohndorf abzuhalten und ladet alle Freunde und Gönner höflichst ein. Der Vorstand.

## Grosse Auswahl

## Konfirmanden-Stiefeln

empfehlst zu billigsten Preisen

**Friedr. Lämmel.**

Das überall rühmlichst bekannte Feinste Vaseline-Lederfett — Deutsches Fabrikat — der Firma Th. Voigt, Dampf-Vaseline-Fabrik, Würzburg, ist nur ächt bei Unterzeichnetem zu haben. Man kaufe stets möglichst die Pfund- oder Halbpfund-Dosen, welche zum Füllen zurückgebracht werden können, oder kaufe es lose in eigenen Gefässen. Man vermeide die billigeren geringwertigeren Nachahmungen, denn nur reine gute Qualität ist vorteilhaft, schlechte schädlich.

**Robert Otto in Lichtenstein.**

Bei dieser Gelegenheit bringe ich mein großes Lager in **Sophas, Matrasen, Reisekuffen, Aker- und Kutschgeschirren, Kartätschen, Striegeln und Mähbürsten, Bandagen, allen Sorten Hosenträgern, Portemonnaies, Etuis, Schulkragen und Taschen, Patent-Bücherträgern, Handringtaschen für Damen, Nostristählen (für Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt), sowie den Ausverkauf eines großen **Nouveau-Lagers** in empfehlende Erinnerung.**

Auch wird bei Obigem ein **Lehrling** gesucht.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

## Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

**B. E. Eckert,**

Glauchauerstrasse 370 F.

## Kriegerverein.

Freitag, den 22. März, abends 1/8 Uhr **Versammlung** bei Kamerad Hentschel. Besprechung wegen Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert. **D. V.**

**Schützengesellschaft Lichtenstein.**

Heute abend

**Zusammenkunft.**

Das Direktorium.

Heute Donnerstag

**Schweinschlachten**

bei **Jul. Müller's Wwe.**

**Restauration J. B. Seimer,**

**Rüsdorf.**

Empfehle von nächsten Freitag an

**Bockbier**

von der Firma **Ragel & Weber.**

Sonntags **Schlachtfest**, abends ein

**Abend-Essen**. Sonntag **Bratwurst-**

**Schmaus**, wobei mit Bockbier, ff. Gutmacher und Einsach bestens aufwartet.

Freunde und Gönner ladet hiermit ganz ergebenst ein **Wilhelm Seimer.**

Ludw. Durst, Kempten, Altku. 9 Pfl. Landbutter franko M. 9.—, 9 „ Süsrahmtafelbutter billigst.

Eine noch in gutem Zustand befindliche **hölzerne Scheune**

mit sehr guter Bohlenkammer ist auf der Stelle billig zu verkaufen bei **Gustav Weichert** in Rödlitz.

**Eine Werkstelle,**

womöglich mit Kost und Logis wird sofort zu mieten gesucht. Offerten wolle man gest. in der Exp. des Tageblattes niederlegen.

**Die Dampfbade-Anstalt,**

Hospitalgasse 41 in Lichtenstein, ist jeden Tag von vorm. 10 Uhr geöffnet für Herren und Damen.

**Julius Bahner,**

prakt. Naturheilkundiger.

**Eine eiserne Kette**

ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Theodor Bachmann,** Collnberg, Seminarplatz.